

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 73 96. Jahrgang

Verantwortlich: Kurt Pöhl-Geier, C. Horn, des Amtsgerichts Pulsnitz beord. Redakteur

Montag, den 27. März 1944

Die Verpflichtung der Jugend: Das Reich!

Reichsjugendführer Armann über den Sinn der Verpflichtungsfeiern

Am Sonntag legten nahezu eine Million Jungen und Mädchen feierlich ihre Verpflichtung zu höherem Dienen und noch strengerer Erfüllung aller Pflichten ab. Der erste Abschnitt ihres Dienstes in der nationalsozialistischen Jugendgemeinschaft erhielt seine tiefe Prägung durch den Freiheitskrieg der Nation. Er hat dieser Jugend in frühen Jahren bereits die ganze Härte des Kampfes bewußt werden lassen. Selbst schon durch das Feuer eines barbarischen Feindes geschritten, mit dem eigenen Erleben größter Opfer, gaben die Jungen und Mädchen ihrer Verpflichtung selbst den Ausdruck eines heiligen Ernstes. Das Vorbild der kämpfenden Brüder und Väter und der arbeitenden Mütter im Herzen und im Anblick eines blindwütigen Feindes hoben sie ihre jungen Schwurhände zum Zeichen ihres freiwilligen Dienstes für den Sieg des Reiches und seines Führers.

Reichsjugendführer Armann sprach in Queblinburg an der Ruhestätte des ersten Reichsgründers zu diesen Jungen und Mädchen und deren Eltern über den tiefen Sinn dieser Verpflichtung einer opferwilligen und einflussreichen Jugend. Armann bezeichnete die Verpflichtung als eine Feier des Dankes der Jugend an die Eltern. Dieser Dank geht über alle Grenzen der Liebe, deren ganze Sorge sich um die besten Bedingungen dieses Krieges den Kindern gelte. Die Dankbarkeit der Jugend müsse nicht nur in Worten, sondern in stillen Taten des Alltags ihren Ausdruck finden. „Der Gehorsam, der Anstand und die Hilfe gegenüber der Mutter“, so sagte der Reichsjugendführer, „ist die größte Freude für den Vater. So betrachte ich eure vorbildliche Haltung im Elternhaus als euren schönsten Kriegseinsatz.“ In diese Dankbarkeit schließt die Jugend auch ihre Lehrer ein, die ihr unter erschwerten Verhältnissen als treue Freunde und Kameraden das Rückgrat für die Zukunft gegeben haben. Die Jugendführung aber erwarte von diesen Jungen und Mädchen eine beispielhafte Erfüllung ihrer in der Hitler-Jugend bevorstehenden Pflichten.

Der Reichsjugendführer verwies auf die vielfältigen Kriegsaufgaben der deutschen Jugend und gedachte der Leistungen der Jugend in den Luftnotgebieten mit den Worten: „Ich habe nur den einen Wunsch und die Hoffnung, daß ihr vom gleichen Geist der Hingabe befeelt und erfüllt seid.“

Unser Ideal: eine wetterfeste, starke Jugend

Als die Grundlage der zukünftigen Einsatzfähigkeit bezeichnete der Reichsjugendführer die Gesundheit der Jugend und unterstrich die Forderung, um des Volkes willen gesund zu leben und die Freiheit sinnvoll zu gestalten. Das Ideal unserer Zeit sei eine wetterfeste, starke Jugend, aus ihm erwache das Bild des unbeflegbaren deutschen Soldaten. An die Jungen gewandt, verwies Armann auf das große Aufgabengebiet der Wehrverpflichtung und die Tätigkeit der Sonderformationen der Hitler-Jugend. Die heldenmütigen Kämpfer des Heeres, der Luftwaffe, der Kriegsmarine und der Waffen-SS lieferten diesen Jungen ein leuchtendes Beispiel. Das Vorbild aller aber sei der unvergleichliche deutsche Infanterist. Die Wehrverpflichtung unserer männlichen Jugend im fünften Kriegsjahr belege die Reichsjugendführer mit der Feststellung, daß nach den Berichten aus allen Teilen des Reiches die Zahl unserer jungen Kriegsfreiwilligen aus der Hitler-Jugend ständig im Steigen begriffen sei.

Den Jugendlichen, die ihre Berufsarbeit in den Betrieben und auf den Bauernhöfen aufnehmen werden, prägte Armann ein: „Bedenkt immer, daß die Arbeit vom Volke her geleistet ist; sie ist nicht nur Voraussetzung für das Dasein des einzelnen, sie ist notwendig für die Existenz unseres Volkes.“ Allen Berufen sei die gleiche Ehre gemein; allein die Leistung rechtfertige Unterschiede. Das Programm des Führers, die fähigsten Söhne unseres Volkes zur Führung zu berufen, sei heute Wirklichkeit geworden. Das Reich Adolf Hitlers biete einer gewissenhaften und fleißigen Jugend jede Möglichkeit des Aufstiegs, die zu neuen Charakterstärken und den Tugenden vorbereiten sei. „Eure Zukunft“, so beendete Armann seinen Appell an die zukünftigen Jungarbeiter und Jungbauern, „liegt also in euch selbst.“

Größter deutscher Nachtjagderfolg

Die im DW-Vericht genannte Zahl von 112 abgeschossenen Feindflugzeugen bei dem britischen Terrorangriff am Freitagabend stellt den bisher größten Erfolg unserer Nachtjäger im Kampf gegen die anglo-amerikanische Luftwaffe dar. Die Briten haben wieder einmal einen eindrucksvollen Beweis für die deutsche Abwehrkraft bekommen, und den Rüstungsfabrikanten an der Themse dürfte das Konzept gründlich verdorben worden sein.

Das Reuterbüro, das sich bisher sonst immer beeilte, die Zahl der bei den Terrorangriffen verlorengegangenen Flugzeuge zu melden, beschränkte sich diesmal zunächst auf die lakonische Mitteilung, daß die Verluste „vorausichtlich ziemlich hoch“ sein würden. Man wagte einfach nicht, dem englischen Volk auch nur annähernd die richtige Verlustziffer zu nennen. Auf der anderen Seite wollte man erst die deutsche Meldung abwarten, um dann natürlich seine geringere britische Verlustziffer angeben zu können.

Wenn der Wehrmachtbericht 112 Feindabwürfe meldet, dann liegt der Totalverlust des Feindes nach unseren Erfahrungen gut 50 Prozent über dieser Ziffer. Was sonst noch beschädigt und mit schweren Mannschftsverlusten auf den Heimatflugplätzen zurückgeführt ist, in dieser Zahl noch nicht eingerechnet. Alles in allem kann man sagen, daß der Feind in den letzten 2 Prozent der eingeleiteten Flugzeuge eingeeignet ist. Das ist der bisher größte Verlust bei den nächtlichen Luftangriffen.

Der deutsche Abwehrerfolg wird im anglo-amerikanischen Lager um so nachhaltiger wirken, als gerade in den letzten Tagen die englischen Nachrichtenbüros und Zeitungen, voran Reuter und der Londoner Rundfunk, triumphierend behauptet hatten, die deutsche Jagdwaffe sei endgültig zertrümmert, man könne das an dem Nachlassen der deutschen Luftabwehr feststellen. Das englische Volk, das dringend starker Mutproben bedarf, sollte glauben, daß die anglo-amerikanischen Luftangriffe gegen Deutschland

Die Reichsfeier schloß mit einem eindrucksvollen Bekenntnis zum Reich. Reichsjugendführer Armann vereinte in dieser Stunde die gesamte deutsche Jugend an der heiligen Ruhestätte König Heinrichs I., die der Verpflichtungsfeier im fünften Kriegsjahr einen gleichnamigen Namen bot.

Im Geiste dieses Einigers der germanischen Stämme und Begründers des ersten Deutschen Reiches gelobe die Hitler-Jugend treue Gefolgschaft Adolf Hitler, dem Schöpfer unseres neuen Großdeutschen Reiches. „Sein Reich“, so jagte er, „wird nicht untergehen, da es auf den festen Grundlagen der geistigen und weltanschaulichen Einheit begründet ist und aus dem Boden der Rasse und des Volkes wächst. Dieses Reich ist unsere gottgewollte Sendung. Es wird bestehen, wenn wir die Höchstwerte unseres Blutes leben, die Ehre, die Treue, die Tapferkeit und den Opfersinn. In diesem titanischen Ringen um die Freiheit des Reiches haben wir nun Gelegenheit, uns durch die Tat in diesen Eigenschaften zu bewähren. Indem wir für Deutlichkeit und arbeiten und leben, wollen wir die Helden verehren und der Gefallenen gedenken.“

Am Tage der Verpflichtung schlugen die Herzen der Jugend für den Führer, der nur Kampf und Sorge für sein Volk und seine Jugend gekannt habe. „Darum geloben wir, ihm durch alle Gefahren in Treue, strengem Gehorsam, Liebe und Dankbarkeit zu folgen, selbst wenn das Schicksal die Grenzen unseres Willens zu übersteigen droht und bitten den Herrgott, daß er uns die Kraft gebe, diesen Schwur bis an das Ende unseres Lebens zu halten.“

Der tiefere Sinn des Krieges

Reichsleiter Rosenberg sprach auf der 1200-Jahrfeier der Stadt Judva

Anläßlich der 1200-Jahrfeier der Stadt Judva sprach am Sonntag Reichsleiter Rosenberg in einer Feierstunde zur politischen Führerschaft des Gauess Kurhessen der NSDAP und zur Bevölkerung der Stadt.

Reichsleiter Alfred Rosenberg stellte die nationalsozialistische Betrachtung der Geschichte als eine Darstellung des Charakters einer bloßen Entwicklungsform gegenüber. In der Erinnerung an das Erbe der Vergangenheit seien die drei Kräfte Antike, Christentum und Germanentum immer besonders betont worden. Der germanische Kern der Vergangenheit liege in der Reichsidee, die bereits in den germanischen Herosagen lebendig gewesen sei.

Reichsleiter Rosenberg entwarf ein großes Bild unserer germanisch-deutschen Geschichte und zeichnete die leuchtenden Gestalten deutscher Herrscher, die aus dem Dunkel der Geschichte als Sinnbilder der Reichsidee hervortraten. Nach dem Zusammenbruch von 1648 habe Kriegen durch den Vergriff der Staatsraison die germanische Substanz und den Reichsgedanken gerettet. Viele Deutsche hätten dann im Widerstand die Vollendung der Reichsidee gesehen, aber das Reich mußte im Jahre 1918 an seiner Weltanschauungslosigkeit zugrunde gehen. Aus diesem tiefsten Zusammenbruch aber habe sich die höchste Erhebung unseres Volkes in der nationalsozialistischen Idee entwickelt. Diese Idee sei die eigentliche Erbin der Reichsidee, weil sie eine Charakterfrage darstelle. Deutschland habe in ihr die Quellen seiner ureigensten Kraft wieder entdeckt.

Alfred Rosenberg stellte fest, daß die Reichsidee durch den Nationalsozialismus eine neue Prägung erfahren habe, die in vierzehn Jahren Kampf um die politische Macht in Deutschland gebildet worden sei. Erst im Kampf bilde sich eine allen bewußte Anschauung vom Sinn der Auseinandersetzung. Ebenso wie in den Kampfjahren der nationalsozialistischen Bewegung fand der Sinn ihres Ringens jedem Mitkämpfer klar abzeichnete, so erkennen wir im gegenwärtigen Weltkampf, daß kein Krieg bisher einen tieferen Sinn gehabt hat als der gegenwärtige. Es sind den 2000 Jahre bewußt gelebter Geschichte ebenso auf dem Spiel wie die Opfer des ersten Weltkrieges, wie die Opfer der nationalsozialistischen Bewegung im Kampf um die Macht wie schließlich alle Gestaltungskräfte des europäischen Kontinents. Dieser Kampf gehe um das Leben selbst und künden gegenüber die Weltanschauung vom Westen und die Weltzerstörung vom Osten.

den prophezeiten Erfolg gehabt hätten. Dabei verschwiegen die Agitatoren des Marschalls der britischen Luftangriffe, Harris, geflissentlich die Abhängigkeit der Abwehr von dem Wetter. Während sich die Angreifer die Wetterlage natürlich ausnützen können, muß sich der Verteidiger mit dem gegebenen Wetter abfinden. Danach richtet sich der Einfluß der Jagdabwehr.

Daß unsere Jagdwaffe, wenn es das Wetter nur einigermaßen zuläßt, den Gegner scharf anpackt und ihn zertrümmert, beweist der Nachtjagderfolg vom Freitagabend in eindrucksvollster Weise. Der Verlust von 112 viermotorigen Großbomben bedeutet den Verlust von über 1000 Mann bestgeschulter fliegenden Personals. Man wird sich jetzt in England und den USA darüber klargeworden sein, daß es nicht ungefährlich ist, zu behaupten, die deutsche Luftwaffe sei zertrümmert. Sie wird dem Feind noch manche Ueberraschung bringen.

Bisher größte Niederlage der britischen Luftwaffe

Da die Abwürfe zu einem beträchtlichen Teil auf dem Anflugwege erfolgten, als die britischen Flugzeuge noch ihre Bombenlast mit sich führten, sind sie doppelt wertvoll. Schon über See stützten sich die deutschen Nachtjäger auf die in großer Höhe anfliegenden Bombenwellen und schossen ein Flugzeug nach dem anderen heraus. Der Angriff selbst ist durch die deutsche Luftverteidigung stark zerprengt worden. Dabei wurden, wie immer bei den britischen Terrorangriffen, keine Wohnviertel getroffen und Verluste unter der Zivilbevölkerung sowie Schäden an ihrem Hab und Gut verursacht. Der große Abwehrerfolg gegen die nächtlichen Angreifer ist der beste Beweis dafür, daß die verstärkte Luftoffensive der Briten und Nordamerikaner gegen das Reichsgebiet die Kraft unserer Luftverteidigung nicht im geringsten zu schwächen vermag. Bedeutet doch der Abschlußerfolg bei diesem Nachtangriff auf Berlin, die bisher größte Niederlage der britischen Luftwaffe.

Weiter schwere Kämpfe in Cassino

Unsere Fallschirmjäger schlugen alle Angriffe zurück

An der süditalienischen Front nahm der Feind, wie nach seinen Bereitstellungen zu erwarten war, am Morgen des 23. März seine mit Panzern unterstützten Angriffe gegen den Nord- und Südrand der Stadt Cassino wieder auf. Sie wurden durch stärksten Artilleriefeuer und rollende Luftangriffe vorbereitet und unterstützt. Sämtliche Vorstöße des Gegners konnten von unsern tapfern Widerstand leistenden Fallschirmjägern in vorbildlicher Zusammenarbeit mit den schweren Waffen und der Artillerie zurückgeschlagen werden. Erbitterte Nahkämpfe forderten auf beiden Seiten erhebliche Verluste.

Auch bei diesen schweren Kämpfen um Cassino haben sich wiederum in erster Linie die Fallschirmjäger der 1. Fallschirmjäger-Division unter ihrem Kommandeur Generalleutnant Heidrich ausgezeichnet, die hervorragend durch unsere Artillerieverbände unterstützt wurden, welche Bereitstellungen feindlicher Panzer und Infanterieansammlungen in der Nähe des Bahnhofes Cassino wirksam mit zusammengefaßtem Feuer belegten. In den anderen Abschnitten der Südfont wurden zahlreiche deutsche Stoßtruppunternehmen durchgeführt. Alle Kampfhandlungen des Heeres wurden von unseren Schlachtfliegern unterstützt, die wiederholt Stellungen und Truppenansammlungen der Anglo-Amerikaner bombardierten. Deutsche Jäger und Flakartillerie schossen fünf feindliche Flugzeuge ab.

Im Landekopf Nettuno fand am 25. März nur heftige feindliche Stützpunktartillerie statt, während die Artillerie Störungsfeuer abgab.

Dieser Kampf bedeutete die härteste Kräftung aller schwersten Kräfte. Das Reich steht vor uns als die Verpflichtung vor der Zukunft und halte heute den rettenden Schild über alle Nationen Europas.

Reichsleiter Rosenberg gab zum Schluß seiner umfassenden Rede ein mitreißendes Bild aller jener europäischen Kulturwerte, für die wir heute im Kampfe stehen. Die Geschichtsbücher werden einmal feststellen, daß das Deutsche Reich in der Stunde größter Bedrohung dieses Europa durch seinen Einsatz gerettet habe. Dieser Kampf gehe um die Rettung Europas und sei zugleich die größte Chance der deutschen Geschichte.

Die Schwerter für Generalleutnant Heidrich

Der Führer verlieh am 25. 8. dem Generalleutnant Heidrich, Kommandeur einer Fallschirmjägerdivision, als 55. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Generalleutnant Heidrich ist am 28. Juli 1896 in Levalde (Sachsen) geboren, machte den Weltkrieg als Freiwilliger und Führer einer Maschinengewehrkompanie mit und diente dann in der Reichswehr weiter. 1938 zur Luftwaffe übergetreten, verdrückte er sich der jungen Fallschirmjägerwaffe und stellte, nachdem er unter dem jetzigen Generalleutnant Rommel auf der Potsdamer Kriegsschule als Staffillehrer gewirkt hatte, das erste deutsche Fallschirmjäger-Bataillon auf. Für seine im Kampf um Areta bewiesene umsichtige und geschickte Führung wurde er am 14. 6. 1941 mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet. Später nannte ihn der Wehrmachtbericht mit seiner 1. Fallschirmjäger-Division wiederholt wegen der besonders erfolgreichen Operationen an der Italienfront. Die Verleihung des Eichenlaubs zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes vor wenigen Wochen, am 5. 2. 1944, war die Anerkennung des Führers für die vorbildlichen Leistungen der Fallschirmjäger-Division.

Oberleutnant Weissenberger errang 153. Luftstflug

Am 25. März führten unsere Schlachtfieger sorgfältige Angriffe auf feindliche Bereitstellungen an der Randalacticafront. Gutliegende Treffer vernichteten mehrere feindliche Geschütze. Auf einer Straße wurden zahlreiche bespannte und motorisierte Fahrzeuge in Brand geschossen. Begleitende Jäger schossen acht feindliche Flugzeuge ab, von denen allein fünf von Eichenlaubträger Oberleutnant Weissenberger zur Strecke gebracht wurden, der damit seinen 153. Luftstflug errang. Die anderen drei Abschüsse und damit seinen 41. Erfolg erzielte Feldwebel Mors.

Drei britische Torpedoflugzeuge abgeschossen

Deutsche Luftwaffen- und Marineflak schlugen in den Nachmittagsstunden des 25. März den Angriff von etwa zehn britischen Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schiffsgeleit vor der norwegischen Küste ab. Die feindlichen Maschinen gerieten in einen solchen Hagel von Flakgeschossen, daß sie überhaupt nicht zum gezielten Wurf gelangten. Drei Torpedoflugzeuge stürzten fast gleichzeitig ab und veranken im Moor. Daraufhin drehten die restlichen Maschinen ab, einige von ihnen mit erheblichen Beschädigungen.

Langsames Eingeständnis

Der Angriff starker Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf London in der Nacht zum Sonnabend hat, wie nunmehr aus englischen Nachrichten hervorgeht, trotz aller Verkleinerungsversuche der britischen Agitation eine starke Wirkung gehabt. So meldete der englische Nachrichtendienst, immer noch an dem Prinzip der Verniedlichung festhaltend, trotzdem, Volltreffer seien in einen Häuserblock gegangen. Die deutschen Angreifer seien von verschiedenen Richtungen und in größerer Kampfstärke als wie üblich London angefliegen. Die Brandbomben verursachten Brände. Eine Anzahl von Personen sei unter den Trümmern ihrer Häuser verschüttet worden, die durch hochexplosive Bomben zerstört sind.

Oberst der Flieger Larry Kay, in England bekannt als Offizier der kanadischen Luftwaffe und als Luftfahrtforscher, ist von einem Angriff auf Deutschland nicht zurückgekehrt.

Dem Generalstabschef der US-Armee, General Marshall, wurde der Suworoworden, die höchste bolschewistische Militärauszeichnung, verliehen.

Japans Rüstung steigt von Tag zu Tag

Ministerpräsident Tojo vor dem japanischen Reichstag
Der japanische Ministerpräsident Tojo sprach anlässlich der Schlussitzung des japanischen Reichstages in beiden Häusern seinen Dank aus für die schnelle Erledigung seines Programms. Hierdurch habe auch die Volksvertretung Japans der gegenwärtigen Lage Rechnung getragen. Tojo gab die Versicherung ab, daß Japan und Deutschland auch weiterhin dem gemeinsamen Gegner schwere Schläge beizubringen wüßten.

Ferner erklärte Tojo, die Rüstung Japans steigere sich von Tag zu Tag. Er sprach bei dieser Gelegenheit dem japanischen Volk seinen Dank aus für die verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung der weitgehenden Maßnahmen, die die Regierung in letzter Zeit zur totalen Mobilisierung des Landes habe ergreifen müssen. Der Reichstag habe durch seine entschlossene Haltung der Pflicht Ausdruck verliehen, den Krieg mit allen Mitteln zu einem erfolgreichen Ende zu bringen.

Der Vormarsch auf indischem Boden

Die heftigen Kämpfe, die augenblicklich in der Nähe des Grenzortes Tamu an der burmesisch-indischen Grenztrasse im Gange sind, stehen hier augenblicklich im Vordergrund des Interesses und verdienen nach Auffassung militärischer Kreise höchste Aufmerksamkeit. Fast unbeachtet von den Operationen, die sich am Freitag an der Südfont, also im Gebiete von Amphab, ferner im Raum von Fort White, sowie schließlich am oberen Chinwinfluß abspielten, ist es stärkeren Verbänden japanischer und nationalindischer Truppen gelungen, nach erfolgreicher Ueberquerung des Chinwin bis in die Nähe des nur zwei Kilometer von der Grenze entfernt liegenden feindlichen Stützpunktes Tamu vorzudringen, wo sich das Hauptquartier der 20. britisch-indischen Division und ein größeres Nachschublager des Gegners befinden. Mit dem baldigen Fall von Tamu ist nach letzten Frontmeldungen zu rechnen. Damit ist ein Gebietsweg geöffnet, der von Tamu aus direkt nach der nur noch 50 Meilen entfernt liegenden wichtigen feindlichen Basis Imphal in der Provinz Assam führt.

Millionen Inder verhungern

Die wirkliche Piffer der Inder, die 1943 in Bengalen der Hungersnot zum Opfer fielen, gab, wie „Hortbyre Post“ sich von ihrem Sonderkorrespondenten in Kalkutta melden läßt, die Regierung von Bengalen aus. Danach seien der Hungersnot 1 873 749 Personen zum Opfer gefallen. Damit, so unterstreicht der Korrespondent, bekomme man eine rechte Vorstellung von dem wirklichen Ausmaß der ganzen Katastrophe. Aufgabe der Bengalenregierung sei es jetzt, eine Wiederholung der Katastrophe zu vermeiden.

Wie aber die Aussichten sind, schilderte nach dem „Londoner Daily Worker“ der Präsident der Londoner Indiensliga, Krishna Menon, auf einer Kundgebung. Er stellte fest, die Versorgungslage Indiens werde schlechter und schlechter. Das Land gehe wieder einer Hungersnot entgegen, die die im Jahre 1943 daheimelene in den Schatten stellt. Millionen von Indern müßten in den nächsten zwölf Monaten Hungers sterben. Die englischen Besatzungsbehörden aber ließen anstatt auf britischen Schiffen Lebensmittel nach Indien zu bringen, Whisky und immer wieder Whisky transportieren.

Spannung zwischen Juden und Arabern wächst

Die Atmosphäre in Palästina wird immer gespannter, da das britische Weisbuch über die Judenwanderung nur noch eine Woche in Kraft ist. Die Juden und die Araber sind, so meldet Reuters aus Kairo, infolge kompetenter Erklärungen beunruhigt und beobachten den Lauf der Dinge mit gespannter Aufmerksamkeit. Die Juden sind entschlossen, der Anordnung Widerstand zu leisten, daß nach dem 31. März keine weiteren Juden ohne arabische Zustimmung einwandern können. In den Stadtgebieten von Tel Aviv und im Judenviertel von Haifa wurde von 17 Uhr bis 5 Uhr Ausgangsverbot verhängt. Ein ähnliches Ausgangsverbot besteht bereits seit Freitag für das Jerusalemer Judenviertel.

Ungarns Oeffentlichkeit verlangt Aufklärung

Die ungarische Presse beschäftigt sich mit der Notwendigkeit, daß die ungarische Oeffentlichkeit aus den selbstmörderischen Träumen erwache, die ihr von fremden Anmachungen suggeriert worden seien. In der Zeitung „Magyarpari“ spricht der frühere Abordnete Hubay von einer, wenn auch zittermächtig nicht bedeutenden Schicht, deren Organe das mit konsequenter Wässrigkeit verabreichte Gift aufgetrieben hätten. So daß sie „einer grundtätlichen Magenwäscher“ bedürften. Die ungarische Oeffentlichkeit habe das Recht, das wahre Antlitz der politischen und weltanschaulichen Gaukler kennenzulernen.

Die Justiz im Kriege

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk

Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach im Großdeutschen Rundfunk über die Aufgaben, die der Justiz im Kriege gestellt sind und führte u. a. aus:

Die Aufgabe der Justiz im Kriege ist insofern keine andere als im Frieden, als die Justiz dafür zu sorgen hat, daß es in unserer Volksgemeinschaft gerecht und anständig zugeht und daß derjenige, der glaubt, ohne Rücksicht hierauf leben zu können, zur Rechenschaft gezogen wird. Die Justiz hat eine doppelte Aufgabe, sie hat eine o r d n e n d e und eine r e i n i g e n d e Funktion. Auf der einen Seite steht die Schlichtung und notfalls die Entscheidung eines Streitendes der Volksgenossen untereinander, auf der anderen Seite die Aufgabe des Schutzes der Volksgemeinschaft durch eine Bestrafung, notfalls durch eine Ausmerzung derjenigen, die sich gegen die Gesetze des völkischen Zusammenlebens auflehnen. Ueber 50 Prozent der deutschen Richter sind zur Wehrmacht eingezogen. Wenn daher die Justiz dazu übergegangen ist, dem Richter die Möglichkeit zu eröffnen, nicht kriegswichtige Prozesse stillzulegen, so war diese Notmaßnahme eine Selbstverständlichkeit.

Es ist kein Geheimnis, daß die Strafen, die heute im Kriege verhängt werden, hart, manchmal sogar sehr hart sind. Manche, und keineswegs etwa Gegner unseres Volkes, meinen sogar, die Justiz sei oft zu hart und nutze insbesondere die härtesten Strafen zu sehr ab. Ebenso interessant wie aufschlußreich ist in diesem Zusammenhang allerdings die Tatsache, daß ausgerechnet unsere Feinde in ihrer Presse und ihren Bekredten oft ein Wehklagen oder Butzgeschrei gegen unsere Strafjustiz erheben. Das sollte denn auch die letzten Zweifel bei uns nachdenklich stimmen.

Wenn unsere Feinde uns loben, haben wir bestimmt einen Fehler gemacht, wenn sie uns aber tadeln, angreifen und beschimpfen, dann müssen wir wohl auf dem richtigen Wege sein. Denn man kann kaum annehmen, daß sie uns Ratschläge erteilen werden, die uns nutzen und ihnen damit schaden. Wenn sie uns aber Rügen erteilen, dann doch deshalb, weil ihnen die Verbrecher, Saboteure und Schädlinge, vor denen wir unsere Gemeinschaft rücksichtslos schützen, in ihrer ehrenvollen Kampftruppe gegen unsere innere Front fehlen.

Wenn sie aber in ihren Behauptungen gar behaupten, wir müßten deshalb mit so harten Strafen vorgehen, weil unsere Führung und unser Staat andernfalls längst zerbrochen wären, so kann ich ihnen darauf nur die Antwort geben:

Ein Staat, der sein Volk nicht mit dem Recht, sondern mit brutaler Gewalt regiert, hat schon verloren, bevor er mit dem

Schwere Abwehreschlacht im Südabschnitt

Feindliche Bodengewinne im Raum von Bug und Dnjepr — Kampfpause bei Witebsk

Im Südabschnitt der Ostfront hielt auch am 26. März die schwere Abwehreschlacht zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem D n j e p r sowie im Raum von Balti mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind stieß in mehreren Abschnitten vor. An der Südküste setzte er seine schweren Angriffe mit neun Schützen divisionen und einem Panzerkorps auf breiter Front fort. Er konnte auch hier Boden gewinnen, während an einer Stelle Truppen einer deutschen Panzerdivision stärkere feindliche Kräfte über einen Bachabschnitt nach Norden zurückwarfen. Im Raum südlich Proskurov sind harte Kämpfe mit von Panzern unterstützten sowjetischen Kräften im Gange. Dabei wurden Gefangene und Beute eingebracht. Im allgemeinen gelang es dem Feind, auch in diesem Raum weitere Bodengewinne zu erzielen.

Unsere Luftwaffe unterstützte den ganzen Tag über, sofern es die ungunstige Wetterlage nur ermaßigen zuließ, die Abwehrkämpfe des Heeres. Zwischen Dniepr und Bug bekämpften unsere Schlachtfleeger zusammen mit den schweren Kampfverbänden sowjetische Panzerkolonnen und deren Tröcke. Sie zerstörten 14 Panzerwagen, beschädigten eine Anzahl gepanzerter Fahrzeuge darunter mehrere Sturmgeschütze und mehr als 130 Fahrzeuge.

Bei Brody wiesen unsere Truppen wiederholte, von Panzern unterstützte Vorstöße ab. Bei weiteren Angriffen gelang es dem Feind, eine Höhe zu nehmen, doch konnten die Angriffe unter Vernichtung von drei Panzern aufgefangen werden. Im Raum von Kowel warfen unsere Truppen den in einer Ortschaft eingedrungenen Feind im Gegenangriff heraus und drückten die zäh kämpfenden Bolschewiken weiter nach Osten zurück. Südlich der Pripiet-Sümpfe verließen die Abwehrkämpfe der deutschen Truppen erfolgreich.



Der Schwerpunkt der Kämpfe im Süden der Ostfront
Weltbild (DNB)

Zwischen Dnjepr und Tschauß trat der Feind mit neun Schützen-Divisionen und zwei Panzerverbänden zum Angriff an. In schweren Kämpfen errangen unsere Truppen einen bedeutenden Abwehrerfolg. Starke Frontmehlfener der Artillerie, Granatwerfer und Salvengeschütze hatten die Angriffe eingeleitet. An einigen Stellen brachen die mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften anrückenden Bolschewiken in die Hauptkampflinie ein. Sie wurden aber in schmerzhaften Gegenstößen wieder hinausgeworfen. Am Abend des harten Kampftages waren alle Durchbruchversuche, die der Feind mit äußerst schweren Verlusten zu bezahlen hatte, gescheitert. Infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste legten die Sowjets am 26. März auf dem blutgetränkten Schlachtfelde von Witebsk eine Kampfpause ein. Sie beschränkten sich lediglich auf zwei kleinere Vorstöße, die ihnen jedoch keinerlei Gewinn einbrachten.

Die Kampftätigkeit in der Luft war wegen des zumeist ungunstigen Wetters nicht besonders groß. Trotzdem unweitelten sich Luftgefechte, bei denen die Sowjets 20 Flugzeuge verloren. Deutsche Jagdflieger im hohen Norden, die gegen einen Verband von 30 feindlichen Flugzeugen gestartet waren, vernichteten acht von diesen. Flakartillerie der Luftwaffe schoß an der Ostfront insgesamt fünf sowjetische Flugzeuge ab.

Aufbau begonnen hat. Und unsere Gegner werden wohl auch selbst nicht glauben, daß die beispiellose und einmalige Aufbauarbeit des Nationalsozialismus und die einmaligen Leistungen unserer Wehrmacht in den hinter uns liegenden Kriegsjahren nur mit Gewalt und Strafen erreicht werden konnten.

Was die Justiz dazu beitragen kann, um Zerlegungsercheinungen und Angriffe auf die innere Front zu verhindern, wird gesehen. Jede falsche Rücksichtnahme wäre hier eine unzerzeihliche Schwäche, die nachher auch gerade von denen bezahlet werden müßte, die manchmal dafür eintreten.

Der Minister wandte sich dann an die Einzelgänger im deutschen Volk, die den Siegesglauben durch staatsfeindliche Reden und falsche Nachrichtenverbreitung zu untergraben versuchen: Wir nennen sie die Desaffizierten. Diese Kreaturen besorgen damit die Geschäfte unseres Feindes und fallen der kämpfenden Front in den Rücken. Hier gibt es keine Rücksicht. Auch hier versteht die Justiz aber wohl zu unterscheiden zwischen einem Volksgenossen, der in einer Bombennacht einmal die Nerven verliert und einem Staatsfeind, der den Siegeswillen unseres Volkes planmäßig untergraben will.

Und auch hier und gerade hier gilt der Satz: Je höher die Stellung, desto größer die Verantwortung. Wir sind es unseren Kameraden an der Front, ihren Opfern und ihrem Vertrauen zur Heimat schuldig, daß wir nicht versagen, sondern solche Elemente ausrotten, ehe sie ihr Gift weiter ausgestreut haben.

So sehen wir die Justiz im Kriege auf allen Lebensgebieten ständig in wachsender Bereitschaft. Das deutsche Volk kann sich auf seine Justiz verlassen.

Es soll einmal der Stolz unserer Justiz sein, die Sauberkeit und Anständigkeit des deutschen Volkes während des Krieges bewahrt zu haben und sie einer glücklichen Friedenszeit als Fundament der Aufbauarbeit zu überliefern.

„In Bulgarien wird niemals ein Badoglio entstehen“, sagt die Zeitung „Stowo“. Vergebens sind die Bemühungen der Feinde, durch Luftterror das bulgarische Volk zu brechen. Der Feind wird den heldenmütigen Widerstand der Söhne Bulgariens finden, die entschlossen dem Vermächtnis der bulgarischen Freiheitskämpfer folgen.

Oberst der Flieger Larry Rab, in England bekannt als Offizier der kanadischen Luftwaffe und als Luftfahrtsportler, ist von einem vor kurzem auf Deutschland erfolgten Angriff nicht zurückgekehrt, meldet Reuters. Er war Kommandeur einer Bomberstaffel auf einem Flugplatz in Nordostengland.

112 Terrorbomber vernichtet

beim Terrorangriff auf Berlin — Ueberseherfolge der Sowjets über den ukrainischen Bug vereitelt — Abwehrerfolg bei Witebsk Neue Durchbruchversuche des Feindes bei Cassino zusammengebrochen — Uebermals harter Luftangriff auf London — Zwei britische Schnellboote im Kanal versenkt

DNB' Aus dem Führerhauptquartier, 26. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikolajew scheiterten stärkere feindliche Angriffe nach harten Kämpfen. Ueberseherfolge des Feindes über den unteren ukrainischen Bug wurden vereitelt. Die an einigen Stellen auf dem Westufer des Flusses gelandeten Bolschewiken wurden in sofortigem Gegenstoß vernichtet oder zusammengebrochen.

Zwischen dem mittleren ukrainischen Bug und dem D n j e p r sowie westlich des Dnjepr im Raume nördlich von Balti leisteten deutsche und rumänische Truppen dem vordringenden Feind hartnäckigen Widerstand. Zwischen Proskurov und Tarnopol stießen die Sowjets mit überlegenen Kräften weiter nach Süden vor. Angriffe gegen die beiden Städte wurden in schweren Kämpfen abgefangen. Durch einen Gegenangriff unserer Truppen im Raume von Brody erlitten die Sowjets hohe Verluste.

Nordwestlich Kowel wurden die Bolschewiken weiter zurückgeworfen. Südlich Witebsk behaupteten unsere Truppen ihre Stellungen gegen erneute feindliche Durchbruchversuche, bereinigten örtliche Einbrüche und fügten den Sowjets auch hier hohe blutige Verluste zu.

An der übrigen Ostfront herrschte nur örtliche Gefechts-tätigkeit.

In Italien nahm der Feind seine Durchbruchversuche bei Cassino wieder auf. Die mit starken Kräften während des ganzen Tages gegen den Ost- und Nordteil des Ortes geführten Angriffe brachen am frühen Morgen bei dort unter Führung des Generalleutnants Heidrich eingeleiteten 1. Fallschirmjägerdivision zusammen. Der schwere Abwehrkampf der Division wurde hervorragend unterstützt durch unter dem Befehl des Oberleutnants Denzinger und Hauptmann Eubede stehenden Artilleriegruppen. Der Feind erlitt schwerste Verluste.

Von der übrigen Front werden keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Ueber dem italienischen Raum wurden gestern 12 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Nordamerikanische Bomberverbände flogen am 24. März in das Rhein-Main-Gebiet ein und warfen Bomben auf mehrere Orte, besonders auf Frankfurt am Main. Unter schwierigsten Abwehrbedingungen wurden 9 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Bei einem erneuten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März hatten die britischen Terrorflieger schwerste Verluste. 112 viermotorige Bomber wurden vernichtet. In verschiedenen Wohngebieten von Berlin entstanden Brände und Zerstörungen. Die Bevölkerung hatte Verluste.

Starke Verbände schwerer deutscher Kampfflugzeuge griffen in der vergangenen Nacht wiederum London an. Der zusammengefaßte Angriff verursachte starke Explosionen und zahlreiche Brände, die sich noch während des Angriffs zu Flächenbränden ausweiteten.

Einige britische Störflugzeuge überflogen das westdeutsche Grenzgebiet.

In den frühen Morgenstunden des 24. März versenkten Störungsfahrzeuge der Kriegsmarine im Kanal zwei britische Schnellboote und beschädigten zwei weitere so schwer, daß mit ihrem Verlust zu rechnen ist. Gleichzeitig wehrten sie mehrere erfolglose Jagdbomberangriffe ab.

Deutsche Unterseeboote versenkten in hartem Kampf aus Geleitzügen im Nordatlantik und im Mittelmeer 10 Schiffe mit 46 000 BRT sowie fünf Zerstörer und Geleitzfahrzeuge. Außerdem schossen sie drei feindliche Flugzeuge ab.

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 26. März 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am unteren ukrainischen Bug wurden mehrere Vorstöße und Ueberseherfolge der Sowjets vereitelt.

An der gesamten Front zwischen Perwomysel und östlich Brody stehen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen, in deren Verlauf die Städte Balti und Proskurov geräumt wurden. Bei Tarnopol vernichtete einer unserer Panzerverbände in entschlossenem Vorstoß 25 feindliche Geschütze.

In den erfolgreichen Abwehrkämpfen südlich der Pripiet-Sümpfe hat sich der Major der Reserve Strobel, Führer eines Artillerieregiments, durch besondere Tapferkeit hervorgetan.

Zwischen Dnjepr und Tschauß griffen die Bolschewiken nach heftiger Artillerievorbereitung mit mehreren Schützen divisionen und Panzerverbänden an. In harten Kämpfen errangen unsere Truppen einen vollen Abwehrerfolg. Örtliche Einbrüche wurden in schmerzlichen Gegenstößen bereinigt, eingebrochener Feind im Nahkampf vernichtet. Südlich Witebsk führten die Sowjets infolge der an den Vortagen erlittenen hohen Verluste nur vergebliche örtliche Vorstöße.

Im hohen Norden wurden feindliche Angriffe im Kanbalatschabschnitt vereitelt.

In Italien wurden bei Cassino von Artillerie unterstützte starke feindliche Stoßtruppen unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Von der übrigen Front wird nur beiderseitige Späh- und Stoßtruppentätigkeit gemeldet.

Einige feindliche Störflugzeuge drangen in der vergangenen Nacht nach Westdeutschland und in den Raum von Berlin vor.

Stalin finanziert Judenrat

Wie „Palestine Post“ berichtet, ist ein großer jüdisch-europäischer Rat durch die sowjetische Regierung gebildet worden. Dieser Rat wird die Interessen der Juden in der ganzen Welt sichern und verteidigen. Er wird, wie die Zeitung berichtet, ein umfangreiches Budget von der sowjetischen Regierung zur Verfügung gestellt erhalten.

Im Nordabschnitt der Ostfront führte ein deutsches Schlachgeschwader unter Führung von Ritterkreuzträger Oberleutnant Ruhlmann innerhalb von zwei Monaten 5000 Flüge gegen den Feind durch.

Beim letzten Terrorangriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 25. März schoß Ritterkreuzträger Oberleutnant Schnauer, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader, in 30 Minuten drei viermotorige Bomber ab. Damit erhöhte er die Zahl seiner Nachtjagdflüge von 49 auf 51.

Am 23. März errang ein Jagdgeschwader unter Führung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Mader seinen 7000. Abschluß, hieron über 6500 an der Ostfront. Ritterkreuzträger Leutnant Wolf erzielte mit dem Kubitätsabschluß des Geschwaders zugleich seinen 135. Aufstieg. Zahlreiche hervorragende Jagdflieger, wie Komotny, Oskerman und Philipp, sind aus diesem Geschwader hervorgegangen. Bisher erhielten 34 seiner Angehörigen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.



Die Jugend gelobt alle Zeit ihre Pflicht zu tun in Treue zu Führer und Fahne

Die Verpflichtungsfeier der Jugend

Pulsnitz

pa. Im Rahmen einer eindrucksvollen Feier fand gestern im Menzels Saal die Verpflichtung der 14jährigen statt. Der Saal war dicht gefüllt von den Eltern, der Parteimitgliedschaft und Vertretern der Gliederungen der Partei und der Hitler-Jugend. Die zu verpflichtenden Jungen und Mädchen saßen in zwei abgeschlossenen Blöcken in den vorderen Reihen. Die Bühne hatte eine dem Tag entsprechende wirklich schöne Ausschmückung erhalten, deren Mitte die Führerbüste, von den beiden HJ-Fahnen flankiert, bildete.

Die Feier selbst wurde eingeleitet durch musikalische Darbietungen eines auswärtigen Streichquartetts. Nach einem Chorlied sprach Lehrer Haupe das Führerwort des Tages. Rektor Kidelhahn verabschiedete nach dem gemeinsam gesungenen Lied „Wir Jungen tragen die Fahnen“ die 14jährigen von der Schule. Er fand dabei Worte, die der Beherzigung wert waren. Er sprach von den verkosteten Jahren und den Mühen, den Energien und der ausgebrachten Geduld des Lehrkörpers, den jungen Menschen das nötige schulische Wissen zu übermitteln, ging dann auf den Ernst der Zeit ein und ermahnte die Jugend noch einmal, auch in ihrem neuen Lebensabschnitt, in den sie nunmehr eintreten, ihre großen Pflichten nicht zu vergessen, damit sie vollwertige Glieder der großen deutschen Volksgemeinschaft würden, auf die sich die deutsche Nation verlassen kann und die einmal die Zukunft des deutschen Volkes zu sichern in der Lage seien.

Nach einem weiteren von einem jungen Chor gesungenen Lied ergriff der

Soheitssträger Ortsgruppenleiter Hauptgemeinschaftsleiter Eschupke

das Wort zu der Feierrede der Verpflichtungsstunde. Hg. Eschupke ging noch einmal auf die Zeit vor der Machtübernahme ein und erinnerte die Jugend in seinen mahnenden Ausführungen an die beispiellose Härte der Kämpfe im Innern, die nur durch den gesamten Einsatz der Getreuen des Führers zum Erfolg geführt werden konnten. Weiter sprach der Soheitssträger von dem unbeugbaren Glauben und von der nie erlöschenden Treue, die die Kämpfer von damals und die Soldaten von heute dem Führer entgegenbrachten und hielten. Mit diesem Glauben und dieser Treue haben die Nationalsozialisten das deutsche Volk gewonnen und das nationalsozialistische Reich errichtet, und mit diesem Glauben und mit dieser Treue kämpfen heute die Soldaten im Ehrenkleid des Soldaten. Sie schützen die Heimat und gestalten die politische und bürgerliche Zukunft des Großdeutschen Reiches und des deutschen Volkes und mit ihnen ringt und schafft die nie rastende Heimatfront, die wiederum geführt wird von den Männern der Bewegung und deren Schicksal getragen ist von dem Glauben an den Führer und der Treue zu ihm und dem nationalsozialistischen Ideengut. So, meine jungen Kameraden, schloß der Ortsgruppenleiter, sollt auch ihr sein, wenn ihr nunmehr aus der Schule entlassen in die Schicksalsgemeinschaft des Volkes eintretet. Ihr beginnt einen neuen Lebensabschnitt. Ihr habt aber das Glück, aus dem Jungvolk und dem Jungmädchelnbund in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädchen marschieren zu können. Nehmt den Ernst auf, denkt an eure großen Pflichten, bleibt im Glauben und haltet die Treue dem Führer und dem deutschen Volk. nach einem Gedicht eures HJ-Führers, das da lautet:

Dich rief ein Volk!
Selbst bist du jetzt nichts mehr.
Die Wünsche deines Schicksals, dein Sein
Sind in die ewige Gemeinschaft ein.
Wir alle sind ein willensstarkes Heer
Und kennen nur die Pflicht allein!

Und über allem steht für uns und muß für euch stehen: Das Deutsche Volk!

Es erklang das gemeinsame Lied „Heilig Vaterland“. Dann meldete der HJ-Führer vom Dienst dem Führer des HJ-Stammes III, Standortführer Schraidt, die zur Verpflichtung Angetretenen.

„Meine Kameraden und Kameradinnen“, rief der Standortführer den Jungen und Mädchen zu, „vier Jahre standet ihr im ersten jungen Einsatz. Ihr ward immer bereit, zu marschieren und eure junge Pflicht zu erfüllen. Nunmehr werden euch größere Pflichten auferlegt, denn ihr werdet nunmehr aus Jungvolk und Jungmädchelnbund entlassen und in die Hitler-Jugend und den Bund Deutscher Mädchen übernommen. Ihr aber bleibt weiterhin mit euren jüngeren Kameraden und Kameradinnen in der großen Gemeinschaft der Hitler-Jugend verbunden und sie begleiten euch mit ihren besten Wünschen in die kommenden Jahre. In dieser Stunde übernehme ich euch im Auftrage des Reichsjugendführers in die Reihen der Hitler-Jugend und des Deutschen Mädchelnbundes. In eurem Ehrentrage richtet der Reichsjugendführer einen Appell, den ich euch jetzt verlese und den ihr stets beherzigen möget, an euch.“

Nach der Verlesung einer persönlichen Botschaft des Reichsjugendführers sprach der Standortführer die Verpflichtungsformel, die alle frohen Herzen nachsprachen. Gefolgschaftsführer Wamuth sprach zu den Jungen und Mädchen:

Wo einer schreiet, geht kein Schritt verloren;
Wo tausend schreien, ist ihr Gang voll Wucht,
Darum haben wir uns unlosbar verschworen,
Und fügen uns in Ordnung, Sinn und Zucht.

Das Lied der Hitler-Jugend „Vorwärts, vorwärts“ schloß diesen Teil der Feier ab. Anschließend verpflichtete der Soheitssträger die Jungen und Mädchen durch Handschlag und Gruß und der Führer der HJ und die Führerin des BDM überreichten jedem Jungen bzw. Mädchen das Gedenkblatt der Verpflichtung.

Der Gruß an den Führer als Treuegelöbnis und die Wieder der Nation schlossen die Wehestunde.

Ohorn

Wie an allen Orten des Großdeutschen Reiches, so fand auch in Ohorn im schön geschmückten Rathsaal die Entlassung und Verpflichtungsfeier von 13 Jungen und 8 Mädchen statt.

Nach dem Einmarsch der Jungen und Mädchen unter Vorantritt der HJ-Fahne erfolgte durch den HJ-Führer Wendt die Meldung an Ortsgruppenleiter, Hauptgemeinschaftsleiter Ulrich. Nach feierlichen Musikvorträgen, Gedichtvorträgen und allgemeinem Gesang: „Auf hebt unsere Fahnen“, sprach der Schulleiter Hg. Hofmann zu den Schülern: Eure Stunde ist nun da, die Schulleiter — die Kinderzeit liegt nun hinter euch. Ihr tretet nun ein in die große Gemeinschaft der Schaffenden, es wird Leistung und Pflückerfüllung von euch gefordert. Die Lehrer, die euch acht Jahre in der Betreuung hatten, entlassen euch mit den besten Glückwünschen für die Zukunft. 3 Friedensjahre und 5 Kriegsjahre habt ihr in eurer Schulzeit durchschritten. Den Ernst der Gegenwart, die Gewalt des nationalen Ringens habt ihr durchlebt. Als Zehnjährige konntet ihr den Feldzug eurer Väter nach Polen, den Feldzug nach Frankreich erleben. Heute schaut ihr mit Bewunderung auf die hinter uns liegenden Kriegsjahre. Wenn ihr die Schule verläßt, denkt auch in späteren Zeiten einmal an die in der Heimat verlebte schöne Schulzeit. Werdet tüchtige Männer und Frauen, denn das Leben ist hart, kämpft euren Willen, damit ihr im Leben bestehen könnt! Betrachtet das

Lernen nicht als Zwang, sondern als Notwendigkeit. Werdet treue und brauchbare Menschen in der deutschen Volksgemeinschaft. Mit dem Wort des Führers: „Nichts, was groß ist auf dieser Welt, ist den Menschen geschenkt worden, es muß bitter erkämpft werden“, wurden die Jungen und Mädchen aus der Schule Ohorn entlassen.

Nach dem Lied „Wir tragen das Vaterland“ richtete Hauptgemeinschaftsleiter Ulrich ernste Abschiedsworte an die zur Entlassung kommenden Jungen und Mädchen:

Im großen deutschen Vaterland, so führte er aus, sind heute alle Vierzehnjährigen zur feierlichen Verpflichtung angetreten. Eure Eltern sowie die NSDAP, nehmen an dieser Feiertunde teil. Auch die Männer, die im höchsten Einsatz ihr Leben für die Heimat gegeben haben, sie sind unter uns.

Ihr Jungen und Mädchen, in einer Zeit des gewaltigsten Ringens aller Zeiten seid ihr ausgerichtet auf die Fahne des Reiches. Bleibt treu der Fahne, die vor euch steht, sie ist die Zukunft des deutschen Volkes. Und ihr selbst seid die Zukunft der Nation. Nach einer zwanglosen Kinderzeit, in der Obhut der lieben Eltern, tretet ihr nun hinein in das Leben, in den Kampf, in die Sinfonie der Arbeit.

In die große deutsche Volks- und Schicksalsgemeinschaft werdet ihr euch einreihen und an der Zukunft des deutschen Volkes mit bauen helfen. So wünsche ich euch Glück in eurem erwählten Beruf. Werdet nicht wankelmütig, sondern seid hart. Widerstände sind nicht da, daß man kapituliert, sondern daß man sie überwindet. Vergesst die Schule nicht, habt Achtung vor den Lehrern, denn sie haben euch ausgerichtet auf den Führer und den Nationalsozialismus.

Vergesst nicht das Elternhaus, vergesst nicht die Heimat — euren Heimatort. Seid immer deutsch im Handeln, denn ihr habt große Aufgaben zu erfüllen. Nehmt euch den Führer zum Vorbild — haltet ihm die Treue.

Diese schlichte Feier soll euch für immer Erinnerung bleiben. Ihr müßt euch nun mit den Pflichten des Lebens abfinden. Tretet nun ein in die Gemeinschaft der Schaffenden. Mit frohem Blick sollt ihr den Weg beschreiten und mit heißer und brennender Liebe eure gestellten Aufgaben erfüllen. Heiß sollen eure Herzen brennen für Deutschland — denn auf euch sieht der Führer — auf euch sieht Deutschland. Seid immer euren Eltern dankbar und seid gläubig.

Ihr kommt mit dem heutigen Tag aus dem Jungvolk in die HJ und aus dem Jungmädchelnbund in den BDM. Bleibt immer Kameraden, denn die Kameradschaft ist die höchste Tugend aller Deutschen. Für Deutschland seid ihr geboren, für Deutschland habt ihr zu leben und für Deutschland sollt ihr — wenn es sein muß, euer Leben einsetzen.

Ihr müßt gläubig in die Zukunft marschieren und die Fahne der Freiheit hochhalten. Denn nur der Glaube an Deutschland und den Führer kann und muß uns den Sieg bringen. Seid Fackelträger für unser Vaterland — wenn es in Gefahr ist. Laßt euch nicht beirren — bleibt stark im Denken und Handeln.

Wir alle müssen stehen wie ein Fels, denn einmal wird der Frühling kommen und der Frieden einziehen ins deutsche Vaterland.

Nach der zu Herzen gehenden Rede des Ortsgruppenleiters und nach dem Lied „Nur der Freiheit gehört unser Leben“, erfolgte die Aneignahme der Vierzehnjährigen und die Verpflichtung durch den Führer der HJ, mit Verlesung einer persönlichen Botschaft des Reichsjugendführers.

Nach dem Lied „Vorwärts, vorwärts“ erfolgte die Aushändigung der Gedenkblätter durch Hg. Ulrich.

Nach dem allgemeinen Gesang „Im deutschen Land marschieren wir“ wurde die eindrucksvolle Feiertunde mit dem Treuegelöbnis an den Führer und den Liedern der Nation beendet.

Niedersteina

In den Vormittagsstunden des gestrigen Sonntags traten auch hier die Schulklassen der in der Ortsgruppe Obersteina zusammengefügten drei Gemeinden Obersteina, Niedersteina und Weisbach zur feierlichen Verpflichtung an. Die Feier wurde in schlichter Form im Saale des Oswaldschen Gasthofs abgehalten, wo sich außer der Jugend ihre Angehörigen, die Mitglieder der Partei, die Politischen Leiter und zahlreiche Einwohner eingefunden hatten. Festliche Musik begleitete die zur Verpflichtung Angetretenen unter den Fahnen der Partei und Hitler-Jugend in den Saal, wo die Veranstaltung mit dem gemeinsamen Gesang „Ich hab mich ergeben“ eröffnet wurde. Noch einmal richtete Schulleiter Grundmann im Namen der Lehrerschaft der drei Gemeinden herzliche und mahnende Worte an die Entlassenen und gab ihnen die besten Wünsche mit. In acht langen Jahren sind ihnen die Waffen für diesen Lebenskampf durch die Volksschule in die Hände gegeben worden und der Schulleiter rief ihnen zu: „Laßt die Waffen, die euch die Schule gegeben hat, nicht ruhen!“ Es ist der schönste Dank für die Lehrer und Erzieher, wenn ihr euch nach dem Sinne eurer Heranbildung in der Schule entwickelt würdet zu tüchtigen deutschen Menschen.

In längeren zu Herzen gehenden Worten sprach der Soheitssträger Hauptgemeinschaftsleiter Ulrich zu den Jungen und Mädchen. Im ganzen deutschen Vaterland sind heute die 14jährigen mit euch zur feierlichen Verpflichtung auf den Führer angetreten und mit euch eure Eltern und Erzieher. Die nationalsozialistische Bewegung, eure Väter und Brüder, die im schwersten Kampfe stehen, teilen heute mit euch die entscheidende Stunde eures Lebens, sowie alle Männer und Soldaten unserer Heimat, die für euch ihr Leben dafür gegeben haben. Sie sind heute bei uns und ihre Augen blicken unsichtbar auf euch. Sie erwarten von euch und uns, daß wir nach ihrem Vorbild und in ihrem Geiste treu zum Vaterland und treu zur Heimat stehen und wenn es sein muß, auch unser Leben dafür hingeben. Sie mahnen uns und vor allem euch, daß ihr mit einem starken Willen einsetzt das vollendet, für das sie gekämpft haben, für das herrliche deutsche Vaterland, und tapfer und treu bis zuletzt für die Fahne zu stehen, für die ihr angetreten seid. Acht Jahre lang seid ihr über die Schwelle der Schule gegangen, wo man euch geformt hat für den Kampf des Lebens und wo man euch das Rüstzeug dafür gegeben hat. Gedankt deshalb immer in Dankbarkeit eurer Erzieher, die euch das alles unter den größten Schwierigkeiten vermittelt haben. Ihr seid nun ausgerichtet im deutschen Denken, Handeln und Fühlen. Immer was ihr seid und tut, vertraut auf den Führer. Ihr seid heute aufgenommen in die große Kampfgemeinschaft unseres Volkes. Im Geiste unserer Zeit seid ihr erzogen und werdet diesen Geist mit hinaustragen von dieser Stätte in euren neuen Lebensabschnitt. Für Deutschland sollt ihr leben und kämpfen. Wir glauben an den Sieg, weil es die Heimat von uns fordert.

Der Standortführer der HJ übernahm nun die Entlassenen in die Obhut der Hitler-Jugend und nahm ihnen das Gelöbnis ab, in der HJ allezeit ihre Pflicht zu tun in Liebe und Treue zum Führer und der Fahne.

Nach dem Liede der HJ, verpflichtete der Soheitssträger die angetretenen Jungen und Mädchen durch Handschlag für die deutsche Volksgemeinschaft und für den Dienst am Volke. Die würdige Feier fand mit dem Treuegelöbnis zu Führer und Vaterland ihr Ende.

Oberlichtenau

rh. Der Führer will eine Jugend, die mit ihm auf Gedeih und Verderb marschiert, die mit ihm steht und wenn es sein muß, mit ihm fällt. Er verlangt gehärtete und gereifte Marschierer, die für seine Idee durch alle Feuer der Zeit marschieren und die Brücke von Mensch zu Mensch schlagen.

Alljährlich erhält der Führer im März seinen ausgebildeten und heranreifenden Nachwuchs. Junge Menschen zeigen ihm durch ihr Gelöbnis an, daß sie bereit sind, in der Obhut des Ringens an seiner Seite zu stehen und seine Fahne zu tragen. Sie treten an, um als Erben einmal das Reich zu übernehmen.

Der Sonntag, der 26. März war dieser Tag der „Verpflichtung der Jugend“. In der Ortsgruppe erhielten 12 Jungen und 12 Mädchen die feierliche Verpflichtung auf den Führer.

Der Einmarsch der Fahnen und der zu verpflichtenden Jungen und Mädchen bildete die Einleitung dieser schlichten, aber würdigen Feiertunde. Feiertlieder und mahnende Sprüche an die in die Hitler-Jugend-Einheiten abgehenden Jungen und Mädchen gingen der Verabschiedung durch den Schulleiter voraus. Der Schulleiter, Hg. Müldner, zeichnete den Werdegang des Reiches, den die Jungen und Mädchen das große Glück halten zu erleben. Er gab ihnen seine besten Wünsche mit auf den Weg und den Leitspruch, der über der Eingangstür steht, die sie acht Jahre lang Tag für Tag durchschritten: „Wir sind vengänglich, aber Deutschland muß leben!“

Das Lied „Wir tragen das Vaterland“ bildete einen würdigen Uebergang zu den Ausführungen des Ortsgruppenleiters Hebe mann. Er sprach von den Tugenden, mit denen die Menschen geschmückt waren, die einst dieses Reich aufbauten, und die die Männer in sich tragen, die heute draußen für dieses herrliche Deutschland streiten und ringen. Diese Tugenden müßt ihr, meine Jungen und Mädchen, auch in euch verkörpern, dann wird aus diesem Kampfe ein Reich geboren werden, das in alle Ewigkeiten blühen und bestehen wird. Die Worte des Hg. Hebe mann fanden in den Herzen der Jungen und Mädchen ein begeistertes Echo, das in dem Liede „Nur der Freiheit gehört unser Leben“ seine Vollendung fand.

Die vom Standortführer, Oberstführer Preischer, vorgenommene Verpflichtung war mit Vorträgen von Sprechern der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädchen umrahmt. Die verlesene Botschaft des Reichsjugendführers rief die vor der Verpflichtung stehenden Jungen und Mädchen noch einmal auf, sich dieser Verpflichtung und seiner sie zum Führer bindenden Worte stets bewußt zu sein und nach diesen Worten zu leben. Nach dem feierlichen Augenblick der Verpflichtung erlangt als letzte Vollendung des Schwures das Fahnenlied der Hitler-Jugend.

Die Uebergabe der Urkunden an die Verpflichteten mit Handschlag des Ortsgruppenleiters und die Führerehrung mit den Nationalfahnen bildeten den Abschluß der Verpflichtung der Jugend.

Pulsnitz und Umgebung

27. März

1770: Der italienische Maler Giovanni Battista Tiepolo gest. 1845: Der Physiker Wilhelm Conrad v. Röntgen geb. —

Sonne: A. 5.48. U. 18.24. Mond: A. 7.37 U. 22.22 Uhr
Verdunklungszeit: Von heute 19.28 Uhr bis morgen 5.20 Uhr

Die Frühlingsmüdigkeit

Die Wärme- und Lichtstrahlung im April ist dreizehnmal so groß wie im Dezember, ja noch immer doppelt so groß wie im März. Da braucht es nicht viel Worte, um gelegentliche körperliche Rückwirkungen verständlich erscheinen zu lassen. Dazukommt aber noch etwas anderes. Sehr viele Menschen, besonders in den Städten, kommen in den Wintermonaten wenig oder gar nicht „an die Luft“. Mit anderen Worten: Ihre Sichtgewohnung ist noch geringer, als es dem natürlichen Ablauf der Jahreszeiten entspricht. Die sitzende Lebensweise führt außerdem zu einer Anhäufung von Stoffen im Körper, die eine Art Sättigungseinstufung ausüben. Die Erscheinungen der Frühlingsmüdigkeit sind nach Veranlagung und Widerstandskraft sehr verschieden gestuft. Bekannt sind die Frühlingssturen mit Pflanzenläsien und leichter körperlicher Bewegung, wobei die Hauptwirkung wohl in der Anregung des Stoffwechsels besteht. Interessant ist, daß das Längenwachstum der Kinder von April bis Juli nach vielfältigen Messungen erheblich ist und weit über dem Wachstum im Jahresdurchschnitt steht. Allmähliche jahreszeitliche Uebergänge tragen viel dazu bei, die so natürlichen Einwirkungen des Klimawechsels auf Körper und Seele abzumildern. Es geht damit genau so wie mit den Obstbäumen. Der erfahrene Gärtner sieht es gar nicht gern, wenn plötzlich einige sehr heiße Tage „mit einem Schlag“ alle Obstbaumblüten aufspringen lassen; womöglich von den Birken und Apfelblüten bis zu den Äpfeln und Sauerkirschen. Vollzieht sich die Blütenentwicklung langsamer, so ist der Fruchtanlaß befriedigender.

Die Entlassung aus der Schule

a. Am Tage vor der Verpflichtung der Jugend entließ die Volksschule ihre abgehenden Schüler. In Pulsnitz traten 20 Jungen und 20 Mädchen zum Schlußappell an. Die Feiertunde war mit Wort und Sang gestaltet unter den Ansprüchen des Führers: „Wer leben will, der kämpft!“ Oberlehrer Kuhnert, der Klassenlehrer der Abgehenden, ließ in seinen Abschiedsworten die Tatsachen überzeugend sprechen. Durch viele gemeinsame Erinnerungen brachte er zu Bewußtsein, wie Körper und Geist, Willen und Einsatzfreudigkeit unter Bewegung und Förderung durch die Schule in den verflochtenen acht Jahren gewachsen sind. Auch der umfassende Kriegseinsatz der Schule ist auf das Ziel eingestellt, der Volksgemeinschaft zuverlässigen Nachwuchs heranzubilden. In diesem Zusammenhange muß das Beispiel eines Jungen festgehalten werden, der in der Schule 60 Zentner Allstoff abließerte. — Zurückbleibende und abgehende Schüler wechselten Abschiedsworte; die Scheidenden dankten der Schule und gaben das Versprechen, sich im Leben einzusetzen und zu beweisen, daß sie in der Schule etwas gelernt haben! Sie leisteten Geld zur Anschaffung von Büchern und Sportgerät. Rektor Kidelhahn dankte dafür. Er forderte Einsatz mit größter Kraft, Dank durch Tat und Bewährung überreichte die Zeugnisse und entließ die Kinder aus dem Verbanne der Volksschule. Buchgaben aus der Oskar-Lehmann-Stiftung erhielten verschiedene Schüler. Mit dem Gruß an den Führer und den Nationalhymnen schloß die kurze, aber ansprechende, aus dem Erlebnis und der Gemeinschaft des Schullebens schöpfende Feiertunde.

Schülerferien. Die Osterferien dauern vom 6. bis 12. April. Letzter Schultag ist also der Mittwoch vor den Feiertagen, und am Donnerstag nach den Feiertagen beginnt der Unterricht wieder.

D. R. G.

Ver. (w) Ramenz 2. Dienst Donnerstag, 30.3., 19 45 Uhr
Handelschule.

Hauptredakteur: Hans Wilhelm Schraidt. Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz.
Druck: Buchdruckerei Carl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnitz. Preis: Nr. 3



Abgabe von Reis und Hülsenfrüchten. Zur Unterstützung der Gemeinverpflegung werden den Landesernährungsämtern durch die Hauptvereinigungen der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft bestimmte Mengen an Reis und Hülsenfrüchten zur Verfügung gestellt, die voraussichtlich von der 61. Auktionsperiode ab ausgegeben werden. Die Landesernährungsämter bestimmen die Verteilung der ihnen zugewiesenen Mengen an Reis und Hülsenfrüchten. Ebenso erfolgt die fachtechnische Regelung durch die Landesernährungsämter. Dabei wird Vorlage getroffen, daß die Bezugsabschnitte, die jeweils bei einem Ernährungsamt bezogen werden, nur in dem betreffenden Bezirk Geltung haben. Die Regelungen erfolgen also durch die Landesernährungsämter.

Keine Feldpostpäckchen über 100 Gramm. Von sofort ab tritt eine vorübergehende Einschränkung des Päckchenverkehrs nach dem Felde ein. Private Feldpostsendungen an Empfänger mit Feldpostnummer werden nur noch bis zum Gewicht von 100 Gramm angenommen und befördert. Hierbei müssen alle Sendungen über 20 Gramm Gewicht mit einer Päckchenzulassungsmarke versehen sein. Für Wehrmachtsdienststellen und für Zeitungsendungen der Verleger besteht dagegen keine Beschränkung.

Erlaßstücke für ausgebombte Ehestands-Darlehensscheine. Im Gegensatz zu der allgemeinen Regelung, wonach verlorengegangene Bedarfsdeckungsscheine der Ehestandsdarlehen oder der einmaligen Kinderbeihilfe und der Siedlungs-Kinderbeihilfe nicht ersetzt werden, hat der Reichsfinanzminister den Erlaß insoweit angeordnet, wie diese Bedarfsdeckungsscheine durch Feindeinwirkung, insbesondere durch feindliche Fliegerangriffe verlorengehen. Eine Entschädigung der betroffenen Volksgenossen nach der Kriegssachschädenverordnung in Geld würde dem Zweck nicht entsprechen, dem die Bedarfsdeckungsscheine bestimmungsgemäß dienen. Der Minister hat deshalb die Finanzämter angewiesen, bei Verlust der genannten Bedarfsdeckungsscheine durch Feindeinwirkung auf Antrag Erlaßstücke auszuliefern. Dasselbe gilt, wenn die Bedarfsdeckungsscheine durch Feindeinwirkung so erheblich beschädigt sind, daß sie nicht mehr bestimmungsgemäß verwendet werden können.

Während der Stilllegung keine Vollstreckung wegen Steuerrückständen. Der Reichsfinanzminister hat die Finanzämter ermahnt, gegen Steuerpflichtige, die Stilllegungshilfe erhalten, während der Stilllegung auch keine Vollstreckungsmaßnahmen wegen Steuerrückständen zu ergreifen, die aus der Zeit vor der Stilllegung herrühren. Das gilt aber nicht für Lohnsteuer, die der Unternehmer zu Unrecht nicht einbehalten oder nicht abgeführt hat, sowie für Zölle, Verbrauchssteuern, Umsatzsteuer und Abgaben aus dem Branntweinmonopol.

Orthopädisches Schuhwerk für Zivilbedarf: Elf Wochen Herstellungsdauer. Der Reichsinnenminister des Schuhmacherhandwerks hat zur Aufarbeitung dringlichster Aufträge für die Zeit vom 26. März bis 10. Juni die Herstellung von orthopädischem Maßschuhwerk und Schäften für den Zivilbedarf verboten. Das Verbot gilt nicht für Kriegseinsatzverleiher, sonstige Wehrmachtangehörige, Bombengeschädigte und solche unfallbeschädigte Zivilpersonen, die nach Abschluß des Heilungsprozesses orthopädisches Maßschuhwerk erstmalig erhalten sollen. Instandsetzungen dürfen durchgeführt werden.

Neue Sondermarken des Protektorats Böhmen und Mähren. Zum 6. Jahrestag der Errichtung des Protektorats Böhmen und Mähren hat die Protektoratspost am 15. März 1944 drei Sondermarken herausgegeben. Die Marke zu 1,20 K (+ 3,80 K) und zu 10 K (+ 20 K) zeigen das gleiche, vom Graphiker A. Erhardt angefertigte Bildmotiv, und zwar einen Burschen in hochdeutscher und ein Mädchen in holländischer Volkstracht. Die Marke zu 4,20 K (+ 10,80 K) trägt nach einem vom akademischen Maler J. Beipola ausgeführten Entwurf die Abbildungen des Hoheitszeichens des Großdeutschen Reichs und beiderseits davon die Wappen Böhmens und Mährens.

Aus Kreis und Gau

Der Standpunkt

Zwei Männer waren sich in der Straßenbahn „zu nahe getreten“. Dieser unbeabsichtigte Annäherungsversuch, wie er heutzutage im öffentlichen Verkehr mit seiner Zusammenballung von Menschen immer wieder vorkommt, brachte die Seele des einen Beteiligten zum Kochen. Er machte, wie man so zu sagen pflegt, aus der Mücke einen Elefanten und äußerte seinen Unmut in wenig wohlgeleiteten Worten, aus denen zu entnehmen war, daß er diese Begegnung benutzte, um sich den Merger des ganzen Tages von der Leber zu wälzen. Der andere Partner sah die Sache wesentlich ruhiger an, und es gelang ihm auch — nicht etwa den aufgereagten Reitergenossen zu beruhigen — wohl aber dessen wenig sachliche Erörterungen aus dem Sattel zu heben, so daß er die Sache auf seiner Seite hatte.

Während dieser Auseinandersetzung war sehr viel vom „auf dem Standpunkt stehen“ die Rede. Das ist eine Redensart, die gewöhnlich immer von den Mitmenschen im Grunde geföhrt wird, die zu den Dingen des Daseins gar keinen Standpunkt einnehmen, weil sie ihn mit ihrem eigennütigen Ich verwechseln. Die vielerlei kleinen Schwierigkeiten, die uns der Krieg bedingt, sind eben nur von einem vernünftigen Standpunkt aus richtig abzuschätzen und aus der Welt zu schaffen.

Die beiden Männer in der Straßenbahn geben uns die entzückenden Beispiele. Der cholerische Partner befand sich auf dem falschen Standpunkt, weil er den geringfügigen Reibepunkt auf sein verächtliches Ich bezog und entsprechend reagierte. Sein „Gegner“ nahm den vernünftigen Standpunkt ein, daß solche Vorfälle als kleine Unannehmlichkeit hingenommen werden müssen und man diese am besten mit Ruhe und einem Schuß Humor ihrer scharfen Ecken beraubt.

Wißt man unter diese Handlungsweise, die zur Verhütung des menschlichen Umganges beiträgt, noch ein Gran Hilfsbereitschaft, hat man viel Freude an solchen Siegen über die menschliche Unzulänglichkeit. Man kann von sich sagen, daß man auf dem richtigen Standpunkt steht.

SA-Führer-Appell in Sachsen

Die Führer der sächsischen SA-Brigaden und Standarten fanden sich in Dresden im Haus der Kameradschaft unter Führung des SA-Führers der SA-Gruppe Brigadeführer Rabe zu einer zweitägigen Führerbesprechung zusammen, an der zugleich die Referenten des Gruppenstabes teilnahmen. Außer Brigadeführer Rabe sprachen zu dem Führerkorps der Gruppe Sachsen der Chef des Amtes Betreuung der OSA, Brigadeführer Werner über „Betreuung“ 4-Obersturmbannführer Richter über „Der Sicherheitsdienst“ der Leiter des Reichspropagandaamtes Sachsen, SA-Standartenführer Glaser über „Die Propagandatätigkeit der Partei im Krieg“ und Obersturmführer Dr. Metzger über „Die Bedeutung der weltanschaulichen Schulung im Krieg“. Die Referenten der Gruppe Sachsen gaben Richtlinien aus den Aufgabebereichen ihrer Abteilungen. Der Appell schloß mit einer Besichtigung des Sturmbann II der Standarte Feldherrnhalle.

Steigendes Heimatbewußtsein im Kriege

Die in unserem Heimatgau so besonders stark geförderte Breitenarbeit auf allen Gebieten der Heimat- und Volkskultur zeigt immer wieder sichtbare Ergebnisse. Gerade im Kriege zeigt sich als Folgeauswirkung dieser Arbeit ein steigendes Heimatbewußtsein. Als Beispiel möge hier die Ent-

wurung des Schneberger Heimatmuseums dienen über die die letzte Sitzung des Museumsvereins berichtet. Während die Zahl der Besucher des Museums im Jahre 1939 rund 500 ausmachte betrug sie 1941 7000, 1942 14 000 und 1943 über 26 000. Seit Beginn des Krieges hat das Heimatmuseum rund 60 000 Besucher zu verzeichnen. Diese Steigerung ist im wesentlichen auf die von Jahr zu Jahr wachsende Bedeutung der Schluß- und Weihnachtsgeschäftsmessen zurückzuführen. Die letzte dieser Ausstellungen im vergangenen Jahr zählte nicht weniger als 19 000 Besucher. Mit 11 000 Besuchern allein im Januar 1944 geht das Heimatmuseum in das laufende Jahr.

Ein neuer Utermann im Staatlichen Schauspielhaus

Im Staatlichen Schauspielhaus Dresden kommt am 1. April die Komödie „Der Pelikan“ von Wilhelm Utermann in der Inszenierung von Dr. R. S. Böhm zur Aufführung.

Erstaufführung „Kenuta“ in der Staatsoper

In der Sächsischen Staatsoper Dresden findet am 29. März die Erstaufführung der Oper „Kenuta“ von Leoš Janáček unter der musikalischen Leitung von Karl Elmendorff und in der Inszenierung von Heinz Arnold statt.

Auf dem Felde der Ehre gefallen

Bei den schweren Kämpfen an der Ostfront fand der durch seine zahlreichen kulturpolitischen Verdienste bekannte Leipziger Schriftsteller Dr. Rolf Gödel den Heldentod. Auch als Sportlehrer hatte Dr. Gödel einen Namen.

Im Brennpunkt des heißen Ringens im Osten fiel der Unteroffizier Dr. phil. Gottfried Haupt, ein geschätzter Blauner Kunsthistoriker.

Holt die Blumen aus dem A

Jetzt ist es an der Zeit, sich unserer Blumen zu erinnern, die im vorigen Herbst in den Keller gebracht wurden. Nachdem die Blumen und Pflanzen aus den Töpfen genommen sind, entfernt man mit einer Birne den Staubeigen und schimmeltigen Überzug, der sich auf den Töpfen gebildet hat, verfährt sie dann, soweit nötig, mit frischer Erde und legt vorsichtig die Pflanzen wieder hinein. Während entfernt man die längsten Zweige wobei darauf zu achten ist, daß nicht zu viele „Augen“ weggeschnitten werden.

Im Frühjahr sollte man allen Pflanzen und Blumen möglichst viel Sonne zukommen lassen. Vorteilhaft ist es, morgens das Gießen vorzunehmen, auch soll man darauf achten nicht zu viel und nicht zu wenig Wasser zu geben. Fast alle Blumen, mit Ausnahme der Alpenveilchen, die vom Topfunterlauf aus bewässert werden, erhalten das Wasser von oben her, wobei man am besten abgestandenes Wasser nimmt. Grober Schaden erwächst der Pflanze, wenn man sie zu be-

Öffnet die Kartoffelmieten!

Eheise- und Pflanzkartoffeln sofort sortieren und verladen

Der Winter ist überstanden, in der Landwirtschaft beginnen die Frühjahrsarbeiten. Sie beschränken sich nicht auf die Feldbestellung; ehe sie vorgenommen werden kann, gibt es noch mancherlei anderes zu tun. Im Bereich der Kartoffelwirtschaft sind in diesen Wochen zwei Aufgaben vordringlich: die Deckung des laufenden Speisekartoffelbedarfs der Städte und der Wehrmacht und die Versorgung der Zuschußgebiete im Westen und Süden des Reichs mit Pflanzkartoffeln.

Unter den Parolen der Erzeugungschlacht dieses Jahres steht die Steigerung der Kartoffelerzeugung obenan. Es gilt, den Speisekartoffelanbau zu erweitern, es kommt aber namentlich darauf an, den Kartoffelanbau in den Bedarfsgebieten West- und Süddeutschlands so weit auszuweiten, daß sich diese Gebiete durch die eigene Erzeugung mit Speisekartoffeln versorgen können. Die großen Massen von Speisekartoffeln, die im Süden und Westen zur Versorgung zahlreicher großer Städte und gedrängt bediehlter Industriebezirke gebraucht werden, müßten bisher aus den Erzeugungsgebieten des Ostens auf weiten Wegen herangeschafft werden. Einer solchen Belastung ist der Verkehr auf die Dauer nicht gewachsen. Wenn einmal ein zeitiger und anhaltend strenger Winter wenig Zeit für Kartoffeltransporte ließe, dann könnten für die Versorgung West- und Süddeutschlands aus dieser Lage unüberwindliche Schwierigkeiten entstehen. So weit darf es indes nicht kommen.

Sollen nun aber die Gauen des Westens und Südens ihren Speisekartoffelbedarf aus eigener Erzeugung decken, so ergibt sich daraus zunächst ein gesteigerter Pflanzkartoffelbedarf dieser Gebiete. Damit ist wiederum eine Transport-

ausgabe verbunden, denn die Pflanzkartoffeln, die der Anbau-erweiterung im Süden und Westen dienen sollen, lagern im Osten. Aber dieser Einlag lohnt sich reichlich, da jeder Waggon wertvolles Pflanzgutes guter Herkunft die Lieferung der vierfachen Menge Speiseware erbringt. Alle diese Gesichtspunkte wurden rechtzeitig erwogen und der Erzeugungsplanung für dieses Jahr zugrunde gelegt, nun aber ist die Zeit zur Ausführung der Pläne gekommen. Das Frühjahr hält im Westen und Süden seinen Einzug zeitiger: als in den östlichen Gauen des Reichs und die Feldbestellung beginnt daher dort früher als hier. Das heißt: der gesteigerte Pflanzkartoffelbedarf der süd- und westdeutschen Landwirtschaft ist nun mehr dringlich geworden; ihn zu erfüllen, geht jetzt allen anderen Aufgaben voran. Die Wetterlage gestattet im ganzen Reichsgebiet das Öffnen der Mieten in größerem Umfange als bisher. An die deutsche Landwirtschaft in ihrer Gesamtheit, namentlich aber an die der Kartoffelüberschußgebiete, ergoht daher der Ruf, die verfügbaren Arbeitskräfte sofort zum Sortieren und Verladen von Pflanzkartoffeln und Speisekartoffeln anzusetzen und alle Möglichkeiten auszunutzen, um diese Arbeiten beschleunigt durchzuführen. Die Zuschußgebiete müssen rechtzeitig genügend Pflanzgut erhalten, um die geforderte Anbauausweitung durchzuführen, und die Stadtbevölkerung und unsere Soldaten brauchen Speisekartoffeln zur Deckung ihres laufenden Bedarfs. Die unverzügliche Inangriffnahme und schnelle Durchführung dieser Arbeiten liegt aber auch im Interesse der Landwirte, an die sich diese Forderung richtet. Denn wer seine Kartoffeln umgehend sortiert und verlandet, der hat später die Arbeitskräfte zur Frühjahrbestellung frei.

Beleidigung des NS-Blockwartes — Sechs Monate Gefängnis

Daß man die Männer und Frauen, die sich im Dienst des Reichsluftschutzbundes tagtäglich für die Sicherheit jedes einzelnen Volksgenossen einsetzen, nicht ungekränkt beleidigen kann, mußte unlängst eine 34jährige Frau erfahren. Sie ließ gegenüber einem Blockwart des NSB, der nichts anderes tat, als gewissenhaft seine Pflicht zu erfüllen, ihrem unberechtigten Mergere freien Lauf und kränkte ihn gleichgültig aber auch die Amtsträger des NSB in ihrer Gesamtheit, durch schwer beleidigende Ausdrücke. Die Frau wurde, da die Gefahr von Wiederholungen auf der Hand lag, sofort in Haft genommen und im Anschluß durch ein Amtsgericht wegen öffentlicher Beleidigung zu sechs Monaten Gefängnis rechtskräftig verurteilt.

Turnen Spiel — Sport

Ehrung der Sieger des Sportjahres 1943

In diesen Tagen kann die Abteilung SA der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ auf zehn Jahre unermüdeten Arbeit im Dienste der Volkserziehung zurückblicken.

Einen packenden Überblick über diese Arbeit vermittelte eine sportliche Feiertunde in Leipzig. In den Vorführungen von Betriebsvortruppen erlebten die Besucher die erste KdF-Sportstunde des Anmachens des Reiches der offenen Kurie, die planmäßige Ausrichtung der sportlichen Vorkräfte, die Gründung des Betriebsvortrupps und des Sportabbaus der Betriebe.

Diese Veranstaltung bot gleichzeitig den Rahmen für die Ehrung der Reichs-, Gau- und Kreisieger aus dem Sportappell der Betriebe 1943.

Gauobmann Reichs sollte Anerkennung allen, die dem KdF-Sport gerade in Leipzig zu schönem Erfolg verholfen haben und sich auch trotz des Bombenterrors nicht beirren lassen. Besonders dankte er auch den Betriebsführern die den Sport in ihren Betrieben so nachdrücklich gefördert haben, daß 22 Reichsieger, 7 Gauieger und 7 Kreisieger aus der Hand des Gauobmannes die Siegerurkunde in Empfang nehmen konnten.

Entlassungsfeier

der Verbandsberufsschule

findet Mittwoch, den 29. März 1944, vorm. 9 Uhr im Feierraum der Berufsschule statt. Hierzu sind die NSDAP mit ihren Gliederungen, sowie Eltern, Lehrherren und Freunde der Schule herzlich eingeladen. Aus kriegsbedingten Gründen können Sondereinladungen nicht ergehen. Der Direktor, Rütty

Olympia-Theater

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag 5.15 u. 7.30 Uhr
Großstadtmelodie

Eine moderne Romanze aus dem Wirbel der Weltstadt mit: **Hilde Krahl, Hilde Weisner, Viola Zarell, Werner Hinz, Karl John, Will Dohm, Paul Henkels.**

Nicht für Jugendliche!
Heute Montag 5.15 u. 7.30 Uhr zum letzten Mal:

Das Bad auf der Tenne

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Behalten: Prozentrechnung, Gleichungen mit Klammern, Koordinaten. 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 14.15—15.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.00—16.00: Beschwingte Melodien und flotte Rhythmen. — 16.00—17.00: Aus der Welt der Oper (Solisten des Opernhauses Düsseldorf). — 17.15—18.30: Kurzweil am Nachmittag. — 18.30—19.00: Der Zeitpiegel. — 19.00—19.15: Wir raten mit Musil. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: Abendmusik mit Werken von Händel, Bach, Haydn und Mozart. 21.00—22.00: Aus Oper und Konzert.
Deutschlandsender: 17.15—18.00: Werke von Hermann Reutter: „Gefang der Deutschen“, und Ballettsuite „Die Kirme von Velt“. — 18.00—18.30: Kammermusik: Streichquartett 77 Nr. 1 von Joseph Haydn. — 20.15—22.00: „Die lustige Wittwe“, Operette von Franz Lehár.

Warum heißt Burnus: „Der Schmutzlöser“?

Dieser Name hat seinen Grund: Burnus löst den Schmutz schon beim Einweichen schonend auf! Deshalb spart die Hausfrau Burnus heute für ausgesprochene Schmutzwäsche auf. Besonders starke Anschmutzungen werden gesondert behandelt: man streut sie dünn mit Burnus ein, rollt die Wäschestücke zusammen und legt sie so ins Einweichwasser. So wird man auch grober Schmutzstellen Herr, ohne die ganze Burnus-Brühe verstärken oder die Wäsche „scharf“ anpacken zu müssen.



Dr. Ley ruft alle Frauen an zum freiwilligen Kriegsehrendienst durch Heimarbeit!

Heimnäherinnen

werden laufend eingestellt.
Ausgabe der Arbeit überall!
Emil Lehmann, Bernisfelder- u. Schürzenfabrik Pulszig, Ruf 477.

Ordentl. Hausmädchen

für bald event. auch für später gesucht von Frau Marianne Kaiser, Hauptmarkt 8.

Wo können 1 bis 2 Zimmer Möbel auf dem Lande eingestellt werden?

Offerten unter T 873 an Aia, Dresden-N. 1, Wagner Str 6

Inserate

bis zum Betrage von RM. 5.— bitten wir, sofort zu bezahlen.

Osterg Gebäck

mit wenig Mühe, aus einfachsten Mitteln, aber doch wohlschmeckend bacht man nach dem sparsamen Döhler Backfein-Rezepten. Verlangen Sie diese kostenlos von



Lesen Sie auch unter Kleinanzeigen: „Was bacht Erika zu Ostern?“

Verbrenne Deinen Kuchen nicht! Nimm's mit der Backzeit stets genau. Du triffst zugleich den Bösewicht, der Dich beraubt — den „Kohlenklov“.



Dazu helfen die „Zeitgemäßen Rezepte“ von Dr. August Vetter Bielefeld.